

Geschichte

Schülergruppe hat den Mantel des Schweigens gelüftet

Hartmut Peters zeigt Bildmaterial aus seinem Archiv – Aufarbeitung des Dritten Reichs

Atto Ide



Am 25. April 1984 berichtete die NWZ über den Besuch der ehemaligen jüdischen Jeveraner oder ihrer Nachkommen in der Marienstadt.

Bild: Ulf Middendorf

Jever Jever im Jahr 1981. Eine Schülergruppe um Junglehrer Hartmut Peters erforscht in einem Projekt die Geschichte ihrer Schule, des Mariengymnasiums, und ihrer Stadt. Was so harmlos klingt, hat damals über Jahre hinweg die politische Diskussion in der Stadt bestimmt und heftigste Reaktionen hervorgerufen.

Die Schüler hatten sich mit der Zeit des Nationalsozialismus' auseinandergesetzt und durchaus Erschreckendes zutage gefördert.

Mit einem kleinen Dokumentarfilm, der damals im [ZDF](#) gezeigt wurde, ließ [Hartmut Peters](#), inzwischen pensionierter Lehrer, bei seinem Bildervortrag für den Jeverländischen Altertums- und Heimatverein am Mittwochabend die damalige Zeit noch einmal Revue passieren. Sicher nicht zufällig genau 35 Jahre später.

Der Film, der überwiegend von den Schülern selbst gesprochen war, macht deutlich, wie schmerzhaft nah die Zeit des Nationalsozialismus' plötzlich wieder war, über die die meisten Jeveraner gern den Mantel des Schweigens gebreitet hätten.

[Fritz Levy](#), damals einziger jüdischer Bürger der Stadt, [Dorothea Vogt](#), damals von Berufsverbot bedrohte Lehrerin, [Ommo Ommen](#), Lehrer am [Mariengymnasium](#) und stellvertretender Bürgermeister, kommen in dem Film ebenfalls zu Wort.

Mit dem historischen Besuch einer großen Zahl von aus Jever vertriebenen Juden um [Ostern](#) 1984 erreichte das Projekt „Juden nach Jever“ eine sehr emotionale weitere Phase. In Zusammenhang mit diesem Besuch, das schilderte [Volker Landig](#), fand zum ersten Mal überhaupt ein gemeinsamer christlich-jüdischer Gottesdienst in der Stadtkirche statt.

„Es war ein langer Weg und eines der Resultate ist heute das [Gröschler-Haus](#)“ fasste Hartmut Peters die Aufarbeitung der Geschichte Jevers, zugleich die Geschichte der jüdischen Familien, die im Dritten Reich ermordet oder aus Jever vertrieben wurden, zusammen. Eine Vielzahl der Bilder, die er präsentierte, sind heute in einer Dauerausstellung im Gröschler-Haus, Große Wasserpfortstraße 19, zu sehen.

www.groeschlerhaus.eu